



DAS SIND WIR DEN
OPFERN SCHULDIG:

Keine
Kaselowskystraße
in Bielefeld

DIE LINKE.
RATSGRUPPE BIELEFELD

Impressum:

Verantwortlich Barbara Schmidt,

DIE LINKE. Ratsgruppe Bielefeld, Altes Rathaus,
33597 Bielefeld, die.linke@bielefeld.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

Bielefelder Politiker tun sich schwer mit der Vergangenheit: Die Mitglieder der Familie Oetker, die zu den bekanntesten und reichsten Bielefeldern gehören, war im „Dritten Reich“ eng mit den Nationalsozialisten verbunden. Trotzdem besteht die Familie noch heute darauf, dass der Stiefvater von Rudolf August Oetker, Richard Kaselowky, öffentlich geehrt wird. Die Kunsthalle der Stadt war das erste Objekt, das 1968 nach ihm benannt wurde. Aufgrund massiver Proteste der Bielefelder Bevölkerung wurde diese Namensgebung 1998 zurückgenommen. Die CDU und die von Mitgliedern der Familie Oetker mitgegründete „Bürgergemeinschaft für Bielefeld“ ergriffen schließlich die Initiative zur Umbenennung der Hochstraße in Kaselowkystraße. Dies wurde mit Hilfe der SPD 2001 umgesetzt.

Das Trauma der Juden in Auschwitz ist uns eine moralische Verpflichtung. Wir fragen: Gilt diese nicht mehr, wenn dagegen Geld und Ansehen einer reichen Familie steht? Wir meinen, dass es der Stadt Bielefeld und der Firma Oetker ein Anliegen sein müsste, diese Straßenbenennung rückgängig zu machen.

Eine Straße nach einem Menschen zu benennen, heißt ihn zu ehren. Die Ehrung eines aktiven Nationalsozialisten im heutigen Bielefeld ist unerträglich. Es ist eine offene Wunde, die wir nicht vergessen dürfen, wenn wir es mit der Aufarbeitung von Geschichte und der Bewältigung von Vergangenheit als Richtschnur für zukünftiges Handeln ernst meinen.

Deshalb fordern wir die Bielefelder Parteien und insbesondere die Bezirksvertretung Mitte auf, diese Straße umzubenennen. Die Argumente finden Sie in dieser kleinen Chronik und Dokumentation zur Geschichte der Kaselowkystraße.

Barbara Schmidt

Barbara Schmidt

für die Ratsgruppe der Partei DIE LINKE. Bielefeld

Zeitleiste Richard Kaselowsky - Kunsthalle - Hochstraße

- 1888** Am 14. August 1888 wird Richard Kaselowsky in Bielefeld geboren. Nach Banklehre, Jura-Studium, Armeedienst und Promotion heiratet er
- 1919** am 14. August 1919 Ida Oetker, die Witwe von Rudolf August Oetker. Damit steigt er in die Firma Oetker ein, wird bald Teilhaber und etwas später zur bestimmenden Person im Unternehmen.
- 1933** Am 20. April, Hitlers Geburtstag, tritt er offiziell der NSDAP bei.



Anlässlich des Geburtstages Adolf Hitlers am 20. April 1933 wird der Bürgerpark in „Adolf-Hitler-Park“ umbenannt - und Richard Kaselowsky tritt in die NSDAP ein.

- 1933** Am 14. August 1935 fusionieren die „Westfälischen Neuesten Nachrichten“ und das „NS-Volksblatt für Westfalen“ und werden auf diese Weise endgültig im Sinne der Nazis gleichgeschaltet. Als Verleger, Teilhaber und Aufsichtsrat der Gundlach AG, die die „Nachrichten“ herausgibt, spielt Kaselowsky dabei eine entscheidende Rolle – auf Bitten von Hitlers Stellvertreter Rudolf Hess. Bald darauf erhält die Firma Gundlach den Druckauftrag für das „Gaublatt der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes Westfalen-Nord“.
- 1935** Seit 1935 nimmt Kaselowsky – auf Einladung von Adolf Hitler – mehrmals als Betriebsführer im Gau Westfalen-Nord als Ehrengast an den Nürnberger Parteitag teil.

1937 Am 30. April 1937 wird dem Unternehmen Oetker als einem der ersten 30 deutschen Betriebe von Adolf Hitler persönlich das Prädikat „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen. 1938 kommt ein Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ und ein Jahr später Gaudiplome der Deutschen Arbeitsfront für die Oetker-Werke in Danzig und in Hamburg-Altona hinzu.

1939 Spätestens seit 1939 ist Kaselowsky Mitglied im Freundeskreis Reichsführer SS Heinrich Himmler. Dieser Zirkel, dem zunächst nur 20 deutsche Unternehmer und Bankiers angehören, nimmt an NSDAP-Parteitag teil, beteiligt sich an der Weihe von SS-Offizieren und spendet große Geldmengen an Himmler für seine Projekte. Mit zweimal 40.000 Mark spendet Kaselowsky kaum weniger als die Deutsche und die Dresdner Bank.

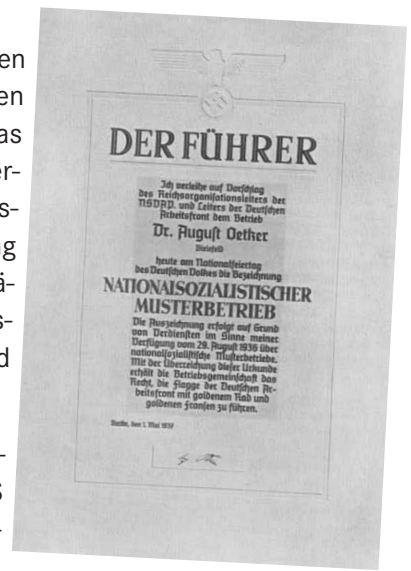
Auch Ida Kaselowsky tritt der NSDAP bei und ist im Vorstand der Bielefelder NS-Frauenschaft aktiv.

1944 Am 30. September 1944 werden Richard, Ida Kaselowsky und zwei ihrer Töchter in ihrem Privatbunker in der Hochstraße bei einem Bombenangriff getötet.

1959 Am 4. September 1959 teilt Bielefelds Oberbürgermeister Arthur Ladebeck (SPD) nach einer Ratssitzung Rudolf August Oetker mit: „Ihr Wunsch, das Haus (= die Kunsthalle) zur Erinnerung an ihren Stiefvater zu benennen, fand allgemeine Zustimmung.“

1965 Im Jahr 1965 fasst der Bielefelder Rat den Entschluss, das neue Museum „Richard Kaselowsky Haus – Kunsthalle der Stadt Bielefeld“ zu nennen.

Das Gebäude wird unter anderem von den Architekten Philip Johnson und Cäsar Pinnau gestaltet, der eine 1934 Mitbegründer der profaschistischen National Party in den USA, der andere Mitarbeiter des wichtigsten NS-Architekten Albert Speer.



1968 1968 wird eine von Oetker gewünschte Gedenktafel für Richard Kaselowsky im Eingangsbereich des Gebäudes angebracht. Die Inschrift lautet: „Den Opfern des zweiten Weltkrieges unserer Stadt, unter ihnen mein zweiter Vater Richard Kaselowsky. Rudolf August Oetker“. Der Opfer rassistischer und politischer Verfolgung wird damit ebenso wenig gedacht wie erwähnt wird, dass Kaselowsky die staatliche Vernichtung von Andersdenkenden zumindest duldete.

Die Kunsthalle soll am 27. September 1968 eingeweiht werden.

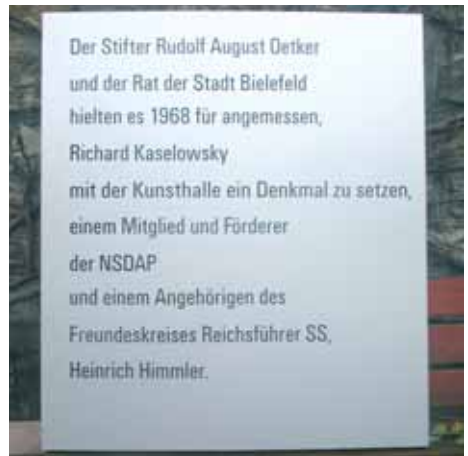
Am 16. September richten die Sozialistische Jugend „Die Falken“ und mehrere Jugendorganisationen die Bitte an die Familie Oetker und den Bielefelder Stadtrat, davon Abstand zu nehmen, Kaselowsky ein öffentliches Denkmal zu setzen. Der politische Club „Linke Baracke“ fordert eine öffentliche Diskussion über die Namensgebung.

In Folge sagen unter anderem NRW-Ministerpräsident Heinz Kühn und Bundesjustizminister Gustav Heinemann ihre Anwesenheit ab. Der Komponist Heinz Werner Henze, der eigens ein Konzert uraufführen wollte, empört sich, man habe ihn zum „Lakaien des reichen Herrn“ gemacht.

Am 18. September soll die von Oetker gewünschte Namensgebung nochmals in einer öffentlichen Sitzung des Stadtrates bestätigt werden, da – so Oberbürgermeister Herbert Hinnendahl (SPD) – „Herr Kaselowsky persönlich keine Verbrechen begangen hat“. Zu dieser Sitzung werden Mitar-



Gedenkstein, noch heute im Foyer der Kunsthalle Bielefeld zu sehen: Richard Kaselowsky wird vom Täter zum Opfer



Infotafel der Initiative „Leidenschaft für die Kunst“ wurde bis heute nicht installiert.

beiter der Stadtverwaltung zur Anwesenheit zwangsverpflichtet, Jugendliche nicht eingelassen und die Außentüren des Rathauses verriegelt. Politische Parteien verurteilen den „Belagerungszustand“ im Rathaus, die Presse berichtet über den „Skandal in Bielefeld“, die Feier wird abgesagt und alle 1.200 zur Einweihungsfeier avisierten Gäste werden wieder ausgeladen.

Noch im Jahr 1968 bestätigt der Bielefelder Stadtrat, in dem die SPD die absolute Mehrheit hat, den 1965 gewählten Namen der Kunsthalle. Die folgenden 30 Jahre bleibt „Kaselowsky-Haus“ Teil der offiziellen Bezeichnung der Kunsthalle, wird aber im öffentlichen Sprachgebrauch nicht verwendet: Kunsthallendirektor Ulrich Weisner vermeidet diese Formulierung und behält schlicht „Kunsthalle Bielefeld“ bei.

1995 1995 versucht der neue Leiter der Kunsthalle Thomas Kellein angesichts eines schrumpfenden Budgets Oetker als Sponsor zu gewinnen und führt den Namenszusatz „Richard Kaselowsky Haus“ im Briefkopf, bei Ankündigungen und auf Plakaten wieder ein.



Aktion der Gruppe „Leidenschaft für die Kunst“ vor dem Eingang der Kunsthalle; die zunächst verbotene Radiosendung über Kaselowsky wird öffentlich ausgestrahlt.

1998 steht die Umwandlung der Kunsthalle in eine Stiftung an. Oetker soll mit einem Drittel des Stiftungskapitals beteiligt sein und macht dies davon abhängig, dass es bei der Bezeichnung „Kunsthalle Bielefeld - Richard Kaselowsky Haus“ bleibt. Im Stadtrat herrscht zunächst fraktionsübergreifende Einstimmigkeit, auf diese Bedingung einzugehen.

Die Wissenschaftler- und Künstlerinitiative „Leidenschaft für die Kunst“ macht mit Veröffentlichungen, Vorträgen und Happenings das Skandalöse dieser Namensgebung und das politisch instrumentalisierte Mäzenatentum publik. Der Hauptvorstand der IG Medien fordert in einer Presseinformation eine Namensänderung. Der renommierte Sozialhistoriker Hans-Ulrich Wehler spricht von einer „Verletzung der politischen Scham“, da er Kaselowsky „zu den wenigen Auserwählten ... eines klassischen Großschlächters des Dritten Reiches“ zählt. Der Skandal zieht bundesweite Kreise, so dass selbst die FAZ der Oetker-Familie eine „nationalsozialistische Vergangenheit“ bescheinigt.

In der SPD schwindet die Unterstützung für die Kaselowsky-Benennung. Doch die Familie Oetker gewinnt Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide (SPD) für die Idee, nun die Kunsthalle in „Ida-Kaselowsky-Haus“ umzubenennen. Die NS-Vergangenheit der Frau von Richard Kaselowsky wird durch Recherche beim Document Center enttarnt; Oetkers ziehen ihren Vorschlag zur Namensänderung der Kunsthalle zurück.

Ein Einwohnerantrag liefert den Schlussstrich unter der Debatte. Er lautet: „Der Rat der Stadt Bielefeld wird aufgefordert zu beschließen: Die Bielefelder Kunsthalle heißt in Zukunft nur noch ‘Kunsthalle Bielefeld’. Der bisherige Namenszusatz ‘Richard-Kaselowsky-Haus’ wird gestrichen.“ Unter politischem Druck entscheidet sich die Bielefelder SPD-Fraktion schließlich für die offizielle Bezeichnung „Kunsthalle Bielefeld“.

Rudolf August Oetker kündigt darauf hin seine finanzielle Unterstützung und zieht seine Leihgaben aus der Kunsthalle zurück.



16. August 2001: Der Bielefelder Stadtrat beschließt die Umbenennung der Hochstraße

2001 Mit Blick auf den 20. September 2001, dem 85. Geburtstag Rudolf August Oetkers, tritt die Familie Oetker an die Bielefelder SPD heran, die Familie Kaselowsky zu würdigen und damit dem Jubilar eine Freude zu machen. Die Idee, einen Teil des Ravensberger Parks zum „Familie Kaselowsky Park“ zu machen, wird verworfen. Der Gedanke, die Hochstraße in Kaselowsky-Straße umzubenennen, findet jedoch die Zustimmung von CDU und BfB im Stadtrat und des größten Teils der SPD-Ratsfraktion. Um nicht die volle Verantwortung für die Straßenbenennung zu übernehmen, verschiebt die SPD die Entscheidung zur Straßenumbenennung, die eigentlich bei der Bezirksvertretung Mitte mit einer Mehrheit SPD-Grüne-PDS liegt, auf den Stadtrat mit einer CDU-, BfB- und FDP-Mehrheit. Die Straße wird in Kaselowsky-Straße umbenannt. Dies, obwohl der SPD-Unterbezirksparteitag der Meinung ist: „In dieser Situation ist es ein völlig falsches Signal, eine Straße nach der Familie Kaselowsky zu benennen, die tief verstrickt war in das Terrorregime von Hitler und Himmler.“ Und trotz Bürgerprotesten und Gegenstimmen von Grünen und PDS im Rat.



Bereits am 16. August 2001 protestiert die PDS Bielefeld gegen die Pläne der anderen Rathausparteien zu Namensänderung der Hochstraße. „Eine Benennung von Straßen soll besonders verdienstvolle Bürger der Stadt ehren. Mit dieser Benennung wird unter anderem Richard Kaselowsky, ein Mitglied des Himmler-Freundeskreises, zum Vorbild gemacht. Das verhöhnt die Bielefelder Opfer des Nationalsozialismus“, erklärt Barbara Schmidt, Vorstands-Sprecherin der PDS.

2001

Am 2. September 2001 kündigt die PDS die Verhüllung des Schildes Kaselowsky Straße an. „Wir werden unsere Aktionen gegen rechtes Gedankengut ausweiten,“ kündigt der PDS-Vorstand sein Vorhaben an. „Für die konservative Rathausmehrheit ist die Erinnerung an die Nazi-Verbrechen in Bielefeld nur dann opportun, wenn sie nichts kostet. Mit der Aussicht auf Geld werden die Opfer von Richard Kaselowsky verkauft und Nazi-Verbrechen in Bielefeld vergessen.“



Barbara Schmidt mit einer Erklärung zum Straßenschild der Kaselowskystraße

Am 29. November 2001 benennt die PDS-Bundesvorsitzende Gaby Zimmer die Kaselowsky Straße symbolisch um. „Für Stadthalle und Universität werden geschichtliche Wahrheiten verkauft. Wir fordern offiziell die sofortige Umbenennung der Kaselowskystraße in Hochstraße,“ so der PDS-Sprecher Sabbahatin Karacoc. Die Partei kündigt für die Zukunft weitere „Aktionen gegen das Vergessen“ an.





An jedem 9. November erinnert die PDS/Die Linke zum Jahrestag der Reichspogromnacht an die Opfer der Nazi-Verbrechen. Am 9. November 2004 fordert die PDS in Bielefeld: „Gedenkt der Verfolgten und Ermordeten – keine Kaselowskystraße in Bielefeld!“ Sie hält es für „unerträglich, dass in Bielefeld eine Straße nach führenden Nationalsozialisten benannt ist. Es verhöhnt die Opfer und verharmlost die Täter und Verantwortlichen. Machen wir Ernst mit unserem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus!“

Quellen- und Literaturverzeichnis zum Thema Kaselowsky-Oetker

Irene Below, „Um Schaden von unserer Stadt und allen Beteiligten abzuwenden“. Die symbolische Ordnung der Geschlechter im Streit um die Bielefelder Kunsthalle, in: Frauen - Kunst - Wissenschaft, Nr. 27, Juni 1999, S. 6-24

Irene Below, Die Kunsthalle Bielefeld, ein „großer Gedenkstein“ für Täter und Opfer?, In: Kunst und Politik, Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft, Bd. 2/2000, S. 175-196

Rüdiger Jungbluth, Die Oetkers. Geschäfte und Geheimnisse der bekanntesten Wirtschaftsdynastie Deutschlands, Campus-Verlag, Frankfurt/M. 2004

Karl A. Otto, Der Fabrikdirektor Kaselowsky. Bielefeld und die bürgerliche Last der Vergangenheit, in: Fluchtpunkte. Das soziale Gedächtnis der Arbeiterbewegung, hrsg. von Arno Klönne, Karl A. Otto, Karl-Heinz Roth, VSA-Verlag Hamburg 2003, S.74-86

Czeslaw Sawicki, Das Unternehmen Oetker in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Provinz unterm Hakenkreuz. Diktatur und Widerstand in Ostwestfalen Lippe, hrsg. von Wolfgang Emer, Uwe Horst, Helga Schuler-Jung, AJZ-Verlag 1984, S. 153-164

H. Hartwig, Das Buch der Gefolgschaft, Aus der Geschichte der Firma Dr. August Oetker, Seiner Gefolgschaft zur Fünfzigjahrfeier gewidmet vom Betriebsführer, Druck Gundlach Aktiengesellschaft Bielefeld (1941)

Internet (Stand Dez. 2007)

„Man nehme, was man kriegen kann“, stern-online zur Familie Oetker im Nationalsozialismus, http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/magazin/:Der-Oetker-Clan-Man/529465.html?p=4&nv=ct_cb

Die Kunsthalle Bielefeld – ein „großer Gedenkstein“ für Täter und Opfer? Artikel von Irene Below (Gruppe Leidenschaft für die Kunst) zur Auseinandersetzung um die Umbenennung der Kunsthalle Bielefeld (ehemals „Richard-Kaselowsky-Haus“), <http://www.irenebelow.de/GUERNICA.htm>

Bericht des WDR zum 85.Geburtstag von Rudolf August Oetker, http://online.wdr.de/online/wirtschaft/oetker_geburtstag/index.phtml

„Darf's ein wenig mehr sein?“ Der Bielefelder Web-Wecker zum Tod des Firmenchefs Rudolf August Oetker, <http://www.webwecker-bielefeld.de/11932.0.html>

Stichwort „Richard Kaselowsky“ in Wikipedia, der freien Enzyklopädie im Internet, http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Kaselowsky

PDS gegen Kaselowsky-Straße. Straßenbenennung verhöhnt Opfer des Nationalsozialismus, <http://www.pdsbielefeld.de/Presse/2001/p01-08-16.htm>

